

Sound Surprise

Das Wichtigste gleich zu Beginn: Jens Balzers «Das entfesselte Jahrzehnt» ist schwer zu empfehlen: Auf etwas über 400 Seiten gewährt der deutsche Popkritiker einen unterhaltsamen, aufschlussreichen und immer wieder auch überraschenden Einblick in ein Jahrzehnt, das, eingeklemmt zwischen den wilden 60ern und den vielfältigen 80ern, gerne auf ein paar Klischees reduziert wird.

Für Balzer beginnen die Siebzigerjahre 1969: Mit Woodstock und seiner Utopie einer besseren Gesellschaft und mit der Mondlandung und ihrer Verheissung einer dank der Technik grenzenlosen Zukunft. Zwischen diesen Polen schafft David Bowie seine erste Kunstfigur (Major Tom), und Charles Mansons Familie ertränkt naive Hippie-Illusionen in ihren Blutbädern.

Von da aus spinnst und verknüpft Balzer klug gewählte thematische Fäden, die uns auf überzeugende Weise durch das Jahrzehnt führen. Auffällig ist, wie er das zu Offensichtliche ausblendet und dafür lieber weniger offenkundige, oft eher unterschwellige Phänomene und Entwicklungen herausarbeitet. Es braucht schon Chuzpe, weder ABBA noch The Carpenters, Peter Frampton oder Plateauschuhe zu erwähnen – aber es ergibt Sinn.

Neben der Musik untersucht Balzer die Verschiebung der Geschlechterrollen, als das Private politisch wird: einerseits die Entstehung der Porno-Industrie mit ihren «Schulmädchenreporten», andererseits das Erstarren des Feminismus, der sich auch auf das männliche (Selbst-)Bild auswirkt und zur Geburt des «Softies» (und zur Erfindung des «Versöhnungssex» als Folge von Beziehungsdiskussionen) führt. Während die Ideale der 60er, so etwa die freie Liebe, sich auch in spiessbürgerlichen Wohn- und Schlafzimmern einnisten und gezähmt werden, scheren die radikalsten Elemente aus der ausserparlamentarischen Opposition aus und gründen die Rote Armee Fraktion. Die gemässigten Kräfte hingegen sammeln sich in der Friedensbewegung und finden in der Gründung der grünen Partei eine neue Bestimmung. Das Fernsehen wird nicht nur bunt, sondern auch subversiv: Vergnüglich sind Balzers Analysen der revolutionären «Sesamstrasse» und der «Muppet Show».

Jens Balzer, jahrelang Pop-Redaktor der «Berliner Zeitung», ist 1969 geboren – er ist also kein Zeitzeuge. So verfällt er nicht der Versuchung einer nostalgischen Verklärung. Der fehlende persönliche Bezug führt aber zu einem resolut zeitgenössischen Blick: Balzer versteht die 70er aus unserer Perspektive; relevant ist, was bis heute nachwirkt. Aus unserer Perspektive sind Disco und die Schwulenbewegung äusserst relevant; wie repressiv, grau (und homophob) die provinziellen Mainstream-70er tatsächlich waren, als die konservativen Kräfte nach den Verirrungen von 1968 wieder für Moral und Ordnung sorgten, kommt zu wenig zum Ausdruck. Womöglich ist auch deshalb Balzers Einschätzung von Punk wenig überzeugend geraten.

Abgesehen davon ist «Das entfesselte Jahrzehnt» eine lohnende Lektüre. Balzers Verdienst ist es, die Widersprüche, Komplexität und Relevanz der 70er auf süffige, verblüffende und immer wieder amüsante Weise herauszuarbeiten und uns ein neues Verständnis dieses Jahrzehnts zu ermöglichen.

Christian Gasser